

Leitvers: „Ist er nicht dein Vater, dem du gehörest, ist er es nicht, der dich gemacht und bereitet hat?“ (5. Mo 32,6).

Israel – Sorgen- oder Sonnenkind?

Es gibt wohl kein Land oder Staat und kein Volk auf dieser Erde, dessen Name so häufig in den Medien gebraucht wird wie Israel. Dabei sind beide unfassbar klein – man könnte fast sagen unbedeutend, und doch hat man nahezu den Eindruck, dass an beiden der Weltfrieden hängt. Lediglich 0,2 % der Weltbevölkerung sind Juden; und der Staat Israel umfasst gerade mal 0,015% der gesamten Landflächen aller Kontinente.

Beides verschwindend gering, und doch haben beide ein Alleinstellungsmerkmal – und sind damit in ihrer Einzigartigkeit mit nichts auf dieser Welt zu vergleichen. Sowohl das Volk als auch das Land sind von Gott erwählt. Der Höchste hat offensichtlich eine Vorliebe für das Geringste und Kleinste. Über das Volk sagt Gott durch Mose (**Folie 1**):

„Denn du bist dem Herrn, deinem Gott, ein heiliges Volk. Dich hat der Herr, dein Gott, erwählt, dass du ihm zum Volk seines Eigentums wirst aus allen Völkern, die auf dem Erdboden sind. Nicht, weil ihr mehr wäret als alle Völker, hat der Herr sich euch zugeneigt und euch erwählt. Ihr seid ja das geringste unter allen Völkern – sondern wegen der Liebe des Herrn zu euch“ (5. Mo 7,6-8)

Das Geringste aller Völker hat sich Gott zum Eigentum erwählt – allein aus Liebe. Das hat seine Zuneigung gewonnen. Es ist das einzige Volk auf Erden, dass „Sohn Gottes“ genannt wird. Als dieses Volk durch den Pharao von Ägypten zum Sklavenvolk gemacht wurde, es von ihm erniedrigt, gedemütigt und misshandelt wurde, sagte Gott zu ihm (**Folie 2**): *„Ich sage dir, lass meinen Sohn ziehen“* (2. Mo 4,23). Der Pharao hat sich geweigert, dieses Volk freizugeben. Er hat sich am Eigentum Gottes, an dessen Sohn, vergriffen. Der Preis, den er und sein Volk und Land dafür zu zahlen hatten, war immens. 10 Plagen sind über sie gekommen.

Als Mose sich 40 Jahre später an der Schwelle zum verheißenen Land von seinem Volk verabschiedet hat, hat er diesem ehemaligen Sklavenvolk noch einmal seine Identität ins Herz gebrannt (**Folie 3**): *„Ist er nicht dein Vater, dem du gehörest, ist er es nicht, der dich gemacht und bereitet hat?“* (5. Mo 32,6).

Kein anderes Volk dieser Erde kann sagen: Gott ist mein Vater. Aber es ist genau das, was Gott durch Mose seinem Volk zuspricht: *„Ich bin dein Vater! Du bist mein Sohn. Du gehörest mir. Ich habe all meine schöpferisch-kreative Liebe in dich hineingelegt. Und ich habe dich bereitet! Man könnte auch übersetzen mit „eingesetzt“, „befestigt“ oder „gestärkt“. Damit wird deutlich, dass Gott eine Berufung für seinen Sohn hat. Als Liebesausdruck Gottes in dieser Welt soll er Licht für die Völker sein! „Steh auf, werde licht! ... denn über dir strahlt der HERR auf und seine Herrlichkeit erscheint über dir.“, rief*

der Prophet Jesaja dem Volk zu. Der Sohn soll die Herrlichkeit des Vaters ausstrahlen. Wer auf Israel blickt, soll eine Ahnung haben, dass es diesen lebendigen, leidenschaftlich liebenden Vater für diese Welt gibt, der uns herausreißen will aus der Finsternis und uns in sein Licht führen will. Man könnte sagen: Israel ist von seiner Berufung her das Sonnenkind Gottes.

Wenn wir uns dessen bewusst sind, verstehen wir besser, warum es dieser Welt nicht gelingt, sich diesem Volk gegenüber neutral zu verhalten. An diesem Volk setzt die Welt, setzen wir andere Maßstäbe an. Es gibt zahllose Konfliktherde dieser Erde, die unsere Beachtung, unseren Aufschrei und unser Eingreifen verdient hätten. Aber sie perlen an uns ab wie Wasser an Gore-Tex. Sie bewegen uns nicht. Aber dieses Volk, dieser Sohn bringt uns in Bewegung – und viele in Aufruhr, in Wallung und in Empörung. Und sie finden Gründe dafür. Sie suchen und finden Schuld an diesem Volk. Tag für Tag wird dieser Sohn Gottes weltweit auf den Straßen in zahllosen Demonstrationen bespuckt, verachtet, verhasst, dämonisiert und „gekreuzigt“ – aus guten Gründen. Selbst schuld! (Folie 4)

Die erfolgreiche Provokation des Terrors

Und ja, dieses Volk hat sich auf diese grauenhafte Provokation der Hamas in Gaza eingelassen. Die Hamas wusste nur zu gut, dass Israel alles daran setzen würde, die Geiseln freizubekommen und sie als Terrororganisation zu entwerfen und zu zerstören. Provokation bedeutet „herausfordern“ bzw. „herausrufen“ – und Israel hat sich mit all seiner militärischen Macht darauf eingelassen. Dass der Gazastreifen heute so aussieht und das unzählige zivile Opfer trotz zahlreicher Schutzmaßnahmen dabei zu beklagen sind, hat die Hamas von Anfang an eingepreist. Nichts hat sie überrascht. Genau das war von Anfang an ihre Absicht. Die Hamas hat mit den Waffen ihres Feindes Israel ihr eigenes palästinensisches Volk geopfert und getötet, um Israel international zu isolieren, an den Pranger zu stellen und eines Genozids zu beschuldigen. Genau das ist eingetroffen. Diese Strategie ist aufgegangen. Und die Regierung von Netanjahu war dazu der perfekte Partner. Diese israelische Regierung war der Garant dafür, dass diese grausame Strategie aufgeht. Und wer es in Gaza wagte, gegen diese Politik der Terrorgruppe zu demonstrieren, wurde gelyncht.

Und die Nationen? Sie haben von Israel für das fremde, das palästinensische Volk mehr Empathie verlangt als von der Hamas selbst für das eigene Volk. Die Hamas hätte das Leid des eigenen Volkes jederzeit beenden können durch die Freigabe der Geiseln. Israel hätte seine Panzer, Bomben und Raketen stoppen müssen – die USA hätten dafür gesorgt. Wie viele Menschenleben wären verschont geblieben. Aber sie alle sind gestorben, rund 70.000 Menschen. Wenn wir bedenken, dass die Hälfte der in Gaza lebenden Menschen minderjährig sind, dann haben wir eine Ahnung davon, wie viele

Kinder unter ihnen sind. Der berühmte israelische Historiker und Journalist Tom Segev drückt das aus, was zahllose Menschen in Israel empfinden (**Folie 5**): „Ich fühle mich mitschuldig an dem, was da passiert ist. Ich schäme mich für das, was wir da getan haben in Gaza.“ Es zerreißt die israelische Gesellschaft förmlich angesichts der Katastrophe, die sich in Gaza ereignet hat unter israelischer Flagge. Der deutsch-israelische Historiker Michael Wolffsohn sagt in seiner Bilanz zum Gaza-Krieg unter anderem (**Folie 6**) :

„Der Antisemitismus ist erstmals global und gleichzeitig ein die Zukunft der Juden in der Diaspora bedrohendes Phänomen: der Antisemitismus von rechts, der verniedlichte Linksextremismus und der islamische Antisemitismus. Die Bürgerschaft ist nicht in der Lage oder auch willens, die Juden zu schützen. Das bedeutet: Juden haben in der Diaspora langfristig keine Zukunft. In Israel sieht die Zukunft so aus, das eine Implosion aufgrund der innerjüdischen Gegensätze und daraus abgeleitet auch später der jüdisch-arabischen zu einer dramatischen Gefährdung dieses Staates führen kann.“

Und doch handelt Gott

Diesen Antisemitismus spüren und erleben wir täglich. Das Licht der Völker, der Sohn Gottes, ist isoliert. Er ist mehr Schattengewächs als Lichtgestalt, mehr Sorgenkind als Sonnenkind. Jüdisches Leben ist gefährdet – weltweit, auch wieder in Deutschland. Wolffsohn prognostiziert, dass die Zeit der Diaspora für die Juden vorbei gehen wird. Die Juden werden fliehen – nach Israel. Was der Wissenschaftler heute prognostiziert, hat Hesekiel bereits im 6. Jahrhundert vor Christus prophezeit (Hes 39,28.29) (**Folie 7**):

„Und sie werden erkennen, dass ich der HERR, ihr Gott bin, da ich sie zwar gefangen zu den Nationen weggeführt habe, sie aber wieder in ihr Land sammle und keinen mehr von ihnen dort zurücklasse. Und ich werde mein Angesicht nicht mehr vor ihnen verbergen, wenn ich meinen Geist über das Haus Israel ausgegossen habe, spricht der Herr, HERR.“

70 n. Christus haben die Römer den jüdischen Tempel in Jerusalem zerstört. Es begann die große Zeit der Diaspora. Sie wurde im zweiten Jahrhundert nochmals verschärft. Die jüdischen Gemeinden wurden in Judäa zerstört und es war den Juden verboten, in Jerusalem zu wohnen. Seit Ende des 19. Jahrhunderts kommen sie in Wellen zurück. Um es mit Gottes Wort zu sagen: Ich sammle sie wieder in ihr Land. Ich lasse keinen mehr von ihnen zurück. Keinen. Der Wissenschaftler Wolffsohn sieht dies im Antisemitismus begründet: „Juden haben in der Diaspora langfristig keine Zukunft.“ Weder in den USA noch in Europa: in Frankreich, in England, in Deutschland. Der antisemitische Wind wird kälter und schärfer.

Aber verzweifeln wir nicht; wir müssen prophetisch leben, sonst haben wir keine Orientierung. Gott wird auch diesen Wind gebrauchen, um seinen Sohn nach Hause zu führen – „in ihr Land“, wie Hesekiel es prophetisch sagt. Plötzlich ist ein Staat nach

nahezu zweitausend Jahren Diaspora da. Und damit bin ich neben der Erwählung des Volkes zum Sohn Gottes eben auch bei der Erwählung des Landes. Wie auch immer wir die geografischen Abmessungen des Landes vornehmen – und auch das AT kennt unterschiedliche Maße. Gott sagt zu seinem Volk an der Schwelle des verheißenen Landes (**Folie 8**):

„Dieses ganze Land übergebe ich euch. Zieht hinein und nehmt es in Besitz! Es ist das Land, das ich euren Vorfahren Abraham, Isaak und Jakob mit einem Eid zugesagt habe, als bleibenden Besitz für sie und ihre Nachkommen.“ (5. Mose 1,8)

Volk und Land sind letztlich nicht unabhängig voneinander zu denken. Gott hat die Landverheißung an seinen Sohn mit einem Eid verknüpft, den er über 400 Jahre zuvor Abraham und seinen Nachkommen gegeben hat. Gott ist treu. Bis heute. Nicht nur uns gegenüber, sondern auch seinem Sohn Israel gegenüber. Gott sammelt sein Volk. Der Vater ruft seinen Sohn nach Hause, in die Heimat. In das Land, das Gott gehört und das er seinem Sohn zum Besitz gegeben hat.

Uns so sind Juden seit dem Ende des 19. Jahrhunderts aus über 150 Nationen gekommen, um wieder in diesem Land zu leben. 7,3 Mio. leben heute in Israel. Über 8 Mio. hat Gott noch nicht gesammelt. Sie leben noch in der Diaspora. Über 6 Mio. in den USA, 1,3 Mio. in Europa – der Rest verteilt sich weitgehend auf Argentinien, Russland und Australien.

Israel am Pranger

Was wird passieren, wenn diese auch noch alle kommen? Ich zitiere noch einmal Michael Wolffsohn (**Folie 9**): *„In Israel sieht die Zukunft so aus, das eine Implosion aufgrund der innerjüdischen Gegensätze und daraus abgeleitet auch später der jüdisch-arabischen zu einer dramatischen Gefährdung dieses Staates führen kann.“*

Was meint er damit? Die Zukunft Israels steht auf dem Spiel. Der zu erwartende Einwanderungsstrom von Millionen von Juden könnte das Land von innen heraus überfordern und destabilisieren. Die zunehmenden innerjüdischen Konflikte werden auch die Spannungen zwischen Juden und Arabern weiter verschärfen – mit potenziell dramatischen Folgen für den Bestand des Staates Israel. Er erkennt darin auch keine Perspektive für einen dauerhaften Frieden mit den Arabern, sollte die jüdische Bevölkerung dieser Region eines Tages auf über 15 bis 16 Millionen anwachsen.

Wie aber werden sich die USA und Europa positionieren, wenn ihre jüdischen Gemeinschaften schrumpfen und damit auch der innenpolitische Rückhalt für Israel schwindet? Wird dann der Sohn Gottes endgültig auf der Weltbühne an den Pranger gestellt? Die Prognose von Wolffsohn geht genau in diese Richtung. Und wieder will ich ihr eine Prophetie gegenüberstellen, die der Prophet Sacharja ausgesprochen hat (**Folie 10**):

„Siehe, ich will Jerusalem zum Taumelbecher zurichten für alle Völker ringsumher, und auch Juda wird's gelten, wenn Jerusalem belagert wird. Zur selben Zeit will ich Jerusalem machen zum Laststein für alle Völker. Alle, die ihn wegheben wollen, sollen sich daran wund reißen; alle Völker auf Erden werden sich gegen Jerusalem versammeln.“

Zuerst sind es „alle Völker ringsum“, also die Nachbarn, die sich an Jerusalem vergreifen wollen. Dieser regionale Konflikt wird sich ausweiten. Alle Völker der Erde werden sich nach Sacharja gegen Jerusalem versammeln – sicherlich zuerst politisch, dann wohl auch militärisch. Die Völker werden Gottes Sohn antasten, sein Eigentum. Woffsohn spricht von einer dramatischen Gefährdung des Staates Israel, ohne überhaupt nur die Bibel zu zitieren.

Der Messias kommt

Aber Gott sei Dank sieht der Prophet Sacharja noch mehr – wie auch der Prophet Hesekiel und mit ihnen noch viele andere Propheten. Sacharja hört die Worte des zornigen Vaters im Angesicht der Not seines Sohnes (**Folie 11**):

„Und zu der Zeit werde ich darauf bedacht sein, alle Völker zu vertilgen, die gegen Jerusalem gezogen sind. Aber über das Haus David und über die Bewohnerschaft von Jerusalem gieße ich den Geist der Gnade und des Flehens aus, und sie werden auf mich blicken, den sie durchbohrt haben, und werden über ihn wehklagen, wie man über den einzigen Sohn wehklagt, und werden bitter über ihn weinen, wie man bitter über den Erstgeborenen weint.“ (Sach 12,9.10)

Gott wird die richten, die seinen Sohn vernichten wollen. Zugleich ist er nicht blind für die Schuld seines Sohnes. Er wird er seinen Sohn reinwaschen. Insbesondere von der Schuld, dass er in seiner Mitte den eigentlichen und wahren Sohn Gottes, Jesus, nicht als Messias erkannt und als solchen anerkannt hat: „... und sie werden auf mich blicken, den sie durchbohrt haben“. Auf ihn wollen die meisten Juden bis heute nicht blicken. In ihren Augen darf Jesus nicht der Messias sein. Es kann nicht sein, dass der, auf den sie bis heute sehnsüchtig warten, schon längst gekommen ist – und sie haben ihn auch noch an die Römer ausgeliefert. Nur der Geist Gottes kann ihnen eine neue Sicht schenken. Und so wird Gott seinen Geist noch einmal über seinem Volk ausgießen. Wiederholen wir noch einmal unsere Textstelle aus Hesekiel: *„Und ich werde mein Angesicht nicht mehr vor ihnen verbergen, wenn ich meinen Geist über das Haus Israel ausgegossen habe, spricht der Herr, HERR.“* Das Angesicht Gottes wird der Messias Jesus sein. ER wird sich ihnen offenbaren. Und dann werden sie weinen – bitterlich weinen. Aber dieser Geist, den sie empfangen werden, ist auch ein Geist der Gnade. Sie werden Gnade um Gnade empfangen. Sie werden endlich zur Ruhe kommen. Endlich.

Und dann sieht Sacharja, wie der Messias kommen wird und seinen Fuß auf den Ölberg setzen wird. Wir können es nachlesen in Sach 14. Er wird zum Herrn und König der ganzen Erde werden. Sein Friedensreich wird anbrechen. Und das Land wird dann noch einmal neu verteilt werden – auf erstaunliche Weise. Es wird eine versöhnte Landaufteilung werden. Abrahams Söhne, Isaak *und* Ismael, werden noch einmal Seite an Seite leben – Juden und Araber. Nicht auf der Basis „Land gegen Frieden“, sondern auf der Grundlage von Frieden und der Versöhnung durch den Friedefürsten Jesus. Das ist der entscheidende Unterschied (**Folie 12**):

„Und dieses Land sollt ihr unter euch verteilen nach den Stämmen Israels. Und es soll geschehen: Ihr sollt es als Erbesitz verlosen unter euch und unter den Fremden, die sich in eurer Mitte aufhalten, die in eurer Mitte Söhne und Töchter gezeugt haben. Und sie sollen euch gelten wie Einheimische unter den Kindern Israel. Mit euch sollen sie es als Erbteil durch das Los erhalten mitten unter den Stämmen Israels.“ (Hes 47,21.22)

Es scheint so, als wenn Gott das Gebet von Abraham nicht vergessen hat: „Möge doch Ismael vor dir leben!“ (1. Mo 17,18). Wir brauchen diese biblisch-fundierte prophetische Orientierung in dieser Zeit. Und darin brauchen wir den Geist Gottes. Wort und Geist müssen immer zusammenkommen. Ich möchte uns wirklich ermutigen, dass wir immer wieder zurück zur Schrift kommen, um uns von ihr und dem Geist Gottes zu diesem Thema inspirieren zu lassen. Gerade bei diesem Thema brauchen wir eine Erneuerung unseres Denkens. Wir brauchen eine Läuterung unserer Emotionen. Und wir brauchen eine geistliche Widerstandskraft. Der antisemitische Wind wird kälter und rauer. Umso mehr brauchen wir den Wind des Geistes Gottes. Und wir brauchen die Liebe Gottes für seinen Sohn Israel. Möge Gott sie dir und mir immer wieder neu schenken.